

Auswirkungen des arabischen Frühlings auf israelische Sicherheitsinteressen und die deutsche Außenpolitik

Referent: Dr. Gil Yaron, Publizist, Tel Aviv

Moderation: Friedbart Meurer, Deutschlandfunk, Köln

Als enger Verbündeter der USA nahm Israel während des Kalten Krieges eine Sonderrolle im Nahen Osten ein. So galt Israel als „goldene Türklinke“ des Oval Office im Weißen Haus. Mit dem arabischen Frühling und den tief greifenden politischen Umwälzungen in Nordafrika und dem Nahen Osten hat sich die geopolitische Landkarte und die damit einhergehenden Machtverhältnisse tief greifend verändert. Dabei wurde in den letzten Monaten insbesondere der zunehmende Einfluss des Irans immer eindeutiger.

Die Regionalmacht Iran

Die regionale Macht des Irans lässt sich anhand der Metapher des „schiitischen Halbmondes“, die der jordanische König Abdullah II 2004 verwendete, anschaulich beschreiben. Der König verdeutlichte mit dieser Metapher die Spaltung der islamischen Gesellschaft in eine sunnitische Mehrheit und eine schiitische Minderheit, die bis in das 7. Jahrhundert zurückreicht. Die geografische Verteilung der Schiiten, die in den arabischen Staaten eine Minderheit gegenüber den Sunniten darstellen, zeichnete König Abdullah als Halbmond nach.

Der Iran ist - als persischer und nicht-arabischer Staat – das einzige mehrheitlich muslimische Land, das nicht von den Sunniten, sondern von den Schiiten regiert wird. Dabei versucht der Iran, seine Ideologie, die „Herrschaft der Korankundigen“, in die gesamte muslimische Welt zu exportieren und im Gegenzug, pro-westliche, arabische Regime zu destabilisieren. Vor diesem Hintergrund finanziert der Iran auch verschiedene islamistische Gruppierungen - wie die Hisbollah im Libanon, die Palästinenserorganisation Hamas und die Schiiten im Irak. Um die „Herrschaft der Korankundigen“ voranzutreiben, agiert der Iran aber nicht nur regional, sondern auch international. So war der Iran bspw. 1994 für das Attentat auf die jüdische Gemeinde in Buenos Aires verantwortlich und wird verdächtigt, ein Attentat auf den saudischen Botschafter in den USA geplant zu haben.

Die Auswirkungen des arabischen Frühlings auf Israel

Gemäß der Metapher des schiitischen Halbmondes konnte der Nahe Osten vor dem arabischen Frühling in die folgenden zwei Lager aufgeteilt werden: Auf der einen Seite gab es ein pro-westliches Lager, das aus Israel und Ägypten als engen Verbündeten der USA, und Staaten wie Saudi Arabien und Jordanien, die Geld, Waffen und andere militärische Unterstützung von den USA erhielten, bestand. Auf der anderen Seite stand das pro-iranische Lager mit seinen Verbündeten wie der Hamas, Hisbollah und Syrien.

Unter Präsident Hosni Mubarak war Ägypten der engste Verbündete Israels in der Region und ein wichtiger Eckpfeiler der israelischen Sicherheitspolitik. So hätte die Belagerung des Gaza-Streifens durch Israel nicht ohne sein Einverständnis ausgeführt werden können. Mit dem arabischen Frühling und dem Rücktritt Mubaraks ist der wichtigste Verbündete Israels in der Region weggebrochen und das regionale Machtgefüge hat sich zu Ungunsten Israels entwickelt. Die neuen Perspektiven gestalten sich für Israel aufgrund der folgenden Faktoren sehr schwierig:

- Die USA wird als einstige Supermacht in der Region nicht mehr gefürchtet.
- Der Einfluss des Irans in der Region hat erheblich zugenommen. Er gebärdet sich als direkter Aggressor gegenüber Israel.
- Der iranische Einfluss im Irak hat zugenommen.
- Libanon ist heute fest in den Händen der Hisbollah, dem verlängerten Arm des Irans.
- Die Iraner machen in Palästina große Fortschritte.
- Die öffentliche Stimmung in Ägypten, dem bisherigen Verbündeten Israels, ist seit Beginn der Unruhen und auch nach den Wahlen eindeutig Israelfeindlich.
- Die Türkei, einst enger Bündnispartner Israels, kooperiert mit der Hamas im Gaza-Streifen.
- Der Jemen droht vollkommen zu zerbrechen und sich zu einem „failed state“ zu entwickeln.

Zukunftsszenarien

Wie dargestellt, hat der arabische Frühling zu einer eklatanten Verschiebung des regionalen Machtgefüges in Nordafrika und dem Nahen Osten geführt, die sich auf die Situation Israels aufgrund der folgenden Faktoren kritisch auswirkt:

- Syrien war bislang der engste Verbündete des Irans im Nahen Osten. Syrien hat zwar mit schweren Waffen gegen Israel aufgerüstet und anti-israelische Terrororganisationen wie die Hamas und Hisbollah unterstützt, für Israel bedeutet(e) Präsident Baschar Assad aber eine relativ große Berechenbarkeit. Vor dem Hintergrund der iranischen Interessen und seiner militärischen Einflussnahme in Syrien, könnte somit der Sturz Assads eine noch größere Gefahr und Unberechenbarkeit darstellen als sein Bleiben. Die unsichere Entwicklung Syriens stellt für Israel eine große Gefahr dar, da sich in Syrien große, gegen Israel gerichtete Waffenlager - inklusive chemischer Waffen – befinden.
- Aufgrund der Spaltung der Palästinenser in die Hamas (pro-iranisch) und die Fatah (pro-westlich) ist die Zwei-Staaten Lösung Israel – Palästina heute kaum umzusetzen. Ein Friedensschluss zwischen der Hamas und der Fatah erscheint heute unwahrscheinlicher als ein Friedensschluss zwischen Israel und der Fatah. Die Hamas besitzt schon heute die Fähigkeit, Häuser in Tel Aviv mit ihren Raketen zu erreichen.
- Es bleibt abzuwarten, wie sich Ägypten nach den Wahlen gegenüber Israel positioniert. Seit dem Friedensvertrag von 1973 war Ägypten ein verlässlicher Nachbar.
- Die Bevölkerung im Nahen Osten ist traditionell anti-israelisch, da sie so erzogen wurde. Israel diente den Autokraten als Sündenbock, und wird diese Rolle allen Anscheins nach auch nach dem Arabischen Frühling beibehalten.
- Der außenpolitische Einfluss der USA in der Region wird zunehmend schwächer.
- Die Bedrohung durch den Iran wird – nicht zuletzt durch den Bau von Atombomben - zunehmend stärker.

Fazit

Für Israel hat der arabische Frühling große Unsicherheiten mit sich gebracht und die Aussichten auf eine friedliche Zukunft reduziert. Die Israelis müssen sich zurzeit dicke, schussichere Mäntel anziehen.